

Wie kann die Versorgung chronisch Kranker besser organisiert werden?

3. Kongress für Versorgungsforschung in Bielefeld – Ärzte befürchten Übermaß an Bürokratie und zunehmenden Einfluss nichtmedizinischer Akteure auf die Patientenversorgung

Im Gesundheitswesen der alternen bundesdeutschen Gesellschaft wird die bedarfsgerechte Versorgung chronisch kranker Patienten immer wichtiger. Dieses Thema stand beim 3. Kongress für Versorgungsforschung kürzlich in Bielefeld im Mittelpunkt. Experten aus Politik, Gesundheitswesen und Wissenschaft diskutierten über die Qualität der Versorgungs-Organisation vor allem für chronisch Kranke.

Unzureichende Fakten

In Deutschland existiere eine gut ausgebaute klinische Forschung, doch mangle es an gesicherten Fakten über die „normale Versorgung“, sagte Kongresspräsident Professor Dr. Bernhard Badura von der Universität Bielefeld. Die Aufgabe der Versorgungsforschung sieht er darin, innovative Versorgungsstrukturen – insbesondere für chronisch Kranke – zu entwickeln.

Der Ausbau der Akutversorgung sei einhergegangen mit einer fortschreitenden Spezialisierung, einer Konzentration auf somatische Problemstellungen und technische Lösungen, so Badura. Den spezifischen Bedürfnissen chronisch Kranker werde dies nur bedingt gerecht. Sie erwarten nach seiner Auffassung „Versorgung aus einer Hand“, au-

ßerdem Information, Beratung und Schulung sowie psychische und soziale Unterstützung. Verstärkte Versorgungsforschung werde benötigt, um patientenorientierte Konzepte zu entwickeln, die eine hohe Versorgungsqualität versprechen und sich effizient verwirklichen lassen.

Clearingstelle des Landes

Die Landesregierung wird eine „Clearingstelle“ einrichten, um eine engere Zusammenarbeit der Hochschulen in Bielefeld, Bochum, Düsseldorf, Essen, Köln und Münster auf dem Gebiet der Versorgungsforschung zu fördern. Das kündigte die Staatssekretärin im NRW-Gesundheitsministerium, Cornelia Prüfer-Storcks, in Bielefeld an. Das Land will jährlich 100.000 Euro für das Pilotprojekt bereitstellen, das für einen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis über aktuelle Forschungsergebnisse sorgen soll. „Für die zukünftige Entwicklung des deutschen Gesundheitswesens hat die Versorgungsforschung einen außerordentlich hohen Stellenwert“, sagte die Staatssekretärin. Alle Patientinnen und Patienten müssten sich darauf verlassen können, in Kliniken und Arztpraxen bestmöglich behandelt und versorgt zu werden.

Verantwortung der Ärzteschaft

Die Notwendigkeit einer strukturierten Versorgung werde heute allgemein anerkannt, so die Auffassung der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein (KVNo). Praktiker kritisierten jedoch ein Übermaß an Bürokratie und einen zunehmenden Ein-

fluss nichtmedizinischer Akteure auf die Patientenversorgung. „Die Ursache ist offensichtlich ein großes Misstrauen gegenüber dem etablierten Medizinbetrieb“, so Dr. Leonhard Hansen, Vorsitzender der KVNo. Erfolgreiche Qualitätssicherung könne nur gemeinsam mit den Leistungserbringern und in Verantwortung der medizinischen Profession erfolgen, so die Auffassung der Ärzteschaft. Ein Ausbau der Versorgungsforschung sei auch deshalb zu begrüßen, weil eine fundierte Datenbasis und seriöse Forschung zeigen könne, dass die oftmals politisch motivierten Vorwürfe mangelnder Versorgungsqualität vielfach nicht haltbar sind.

Die ärztliche Selbstverwaltung nutze ihr Erfahrungskapital bereits in vielfältiger Weise, um die Versorgungsqualität für chronisch Kranke weiterzuentwickeln, sagte der 2. Vorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe, Dr. Wolfgang Aubke. So arbeite die Selbstverwaltung in Modellprojekten, über Strukturverträge und seit Kurzem auch im Rahmen von Disease-Management-Programmen (DMP) engagiert daran, „bestehende Potenziale in der Chroniker-Behandlung auch unter sich verschärfendem Einspardruck“ zu erschließen. Zum Beispiel seien die Diabetes-Strukturverträge von Ärzten und Krankenkassen ohne staatliche Reglementierung weit im Vorfeld der Einführung von DMP abgeschlossen worden, um die Qualität der Diabetiker-Versorgung weiter zu verbessern. Weitere Informationen im Internet unter www.zvfk.de/content/e89/e447/index_ger.html Horst Schumacher



Dr. Leonhard Hansen, Vorsitzender der KV Nordrhein: Erfolgreiche Qualitätssicherung kann es nur in Verantwortung der ärztlichen Profession geben. Foto: Erdmenger/ÄkNo